Weihnachten ist zwar ein christliches Fest, aber auch Angehörige anderer Religionen spüren seinen Zauber

Religionen feiern ihr Weihnachten

WEIHNACHTEN – Jahr für Jahr feiern Christinnen und Christen weltweit Weihnachten. Doch was machen Angehörige anderer Religionen während dieser Zeit? Vier Frauen aus der Region Schaffhausen aus vier unterschiedlichen Religionen haben einen Blick in ihre eigenen Bräuche gewährt.

Simone Ullmann

Auch wenn Weihnachten ein christliches Fest ist, erfreuen sich auch Angehörige anderer Religionen an den lichtreichen Dekorationen. Bild: su.

Schaffhausen. Schon seit Wochen stimmen sich die Menschen auf Weihnachten ein: Unzählige Lichter beleuchten die Strassen und Häuser, Tannenbäume werden aufgestellt, Weihnachtsmärkte laden zum Flanieren und Konzerte mit Weihnachtsliedern zum Mitsingen ein. Dem Fest mit christlichem Ursprung wohnt ein märchenhafter Zauber inne, dem sich kaum jemand entziehen kann. Auch Angehörige anderer Religionen kommen unweigerlich mit diesem Fest der Liebe in Kontakt. Doch was bedeutet ihnen Weihnachten? Zelebrieren sie dieses Fest auch? Vier Frauen aus der Region Schaffhausen haben ihre Türen geöffnet und einen Blick in ihre eigene Weihnachtswelt gewährt.

«Weihnachten ist ein schönes Fest», ist die Jüdin Ilana Jäckel überzeugt. «Die Menschen feiern zusammen, tauschen Geschenke aus und überall brennen Lichter.» Auch Mehala Thevarajah aus dem Hinduismus verbindet Geschenke und schöne Dekorationen mit dem Fest. «Aber es ist auch das Fest der Geburt von Christus. Es ist das Fest der Liebe», sagt sie. Weihnachten sei auch sehr besinnlich, wie Silvia Müller von den Bahai betont. Eine besondere Erinnerung an Weihnachten hat die Muslimin Bushra Buff, denn sie verbindet dieses Fest mit ihrer Kindheit in Pakistan: «In Pakistan haben mir zwei Freunde meines Bruders jedes Jahr einen Weihnachtskuchen gebacken. Das war ein schönes Erlebnis.»

Jüdisches Lichterfest feiern

Obwohl die Jüdin Ilana Jäckel Weihnachten schon als Kind in der Schule kennengelernt und sehr gemocht hat, feiert sie es selbst in ihrer Familie nicht. «Da Weihnachten ein christliches Fest ist, habe ich keinen persönlichen Bezug dazu», sagt die Schaffhauserin. Selbst ihre Kinder, die mittlerweile alle erwachsen sind, haben nie das Bedürfnis geäussert, zu Hause Weihnachten zu feiern. «Es war einfach normal. Die Kinder kannten das Fest von Freunden aus der Schule. Wir haben dann zu Hause mit ihnen darüber geredet und erklärt, warum wir Weihnachten nicht feiern», sagt die 65-Jährige. Dennoch herrscht mit christlichen Freunden und Bekannten ein reger Austausch und gegenseitig werden Einladungen verschickt. «Wir feiern bei ihnen Weihnachten und sie kommen zu uns und feiern mit uns Chanukka, unser Lichterfest», sagt die Schaffhauserin strahlend. Als ehemalige Kindergärtnerin hat sie auch schon Schulklassen bei sich zu Hause gehabt, die mit ihr Chanukka (siehe Kasten rechts) gefeiert haben. So lernen die Kinder schon früh, dass es in anderen Religionen auch besondere Feste gibt.

Samichlaus bei den Hinduisten

Die Tamilen in der Region Schaffhausen treffen sich regelmässig zum Austausch. Da es nebst hinduistischen auch viele christliche Tamilen dabei hat, kennt Mehala Thevarajah das Fest gut: «Wir bekommen oft Einladungen zu Weihnachtsfeiern, die wir auch gerne annehmen.» Sie habe früher auch Päckchen verschenkt und selbst erhalten. In der Familie der Tamilin wird Weihnachten bis heute gefeiert, aber ohne den christlichen Hintergrund. «Da die meisten unserer Freunde und Bekannten Weihnachten feiern, ist es naheliegend, dass auch unsere Familie an diesem Feiertag zusammenkommt, denn diese Zeit mit der Familie ist sehr wertvoll», so die Hinduistin. Sie dekorieren auch das Haus weihnachtlich, haben aber keinen Tannenbaum. «Wohl auch, um uns ein wenig zu integrieren», gibt sie schmunzelnd zu. Allgemein seien Hindus sehr offen gegenüber Andersgläubigen. So kann sich die Schaffhauserin erinnern, dass am 6. Dezember früher auch einmal jemand als Samichlaus verkleidet zu ihnen nach Hause gekommen ist. Auch in der Schule kam sie wie meist üblich mit der Weihnachtsgeschichte in Kontakt. «Diese schönen Weihnachtsgeschichten habe ich sehr gemocht», sagt sie. Obwohl die Hinduisten viele eigene Feste hätten, gebe es keines, das mit Weihnachten vergleichbar wäre.

Geschenke an einem Festtag der Bahai

Die Bahai wünschen sich die Einheit aller Menschen und aller Religionen. Sie betrachten alle Weltreligionen wie Islam, Christentum, Hinduismus und Buddhismus als aufeinanderfolgende Kapitel eines Buches, denn sie sind der Überzeugung, dass der Kerngedanke jeder Religion gleich ist. So spielt auch Jesus, dessen Geburtstag an Weihnachten gefeiert wird, eine wichtige Rolle im Bahaismus, weil er ein Prophet Gottes war. «Obwohl Jesus ein Gottesbote und somit Teil unserer Religion ist, feiern wir Weihnachten nicht. Wir feiern dafür den Geburtstag unseres Religionsbegründers Baha'u'llah», sagt Silvia Müller aus Schaffhausen (siehe Kasten unten). Trotzdem kennt sie Weihnachten gut, denn viele Verwandte und Bekannte sind Christinnen und Christen. So konnte sie mit ihnen schon Weihnachten feiern. Ihre Bekannten lädt sie auch regelmässig an Feste der Bahai ein: «Wir sind offen gegenüber allen Religionen und Nationen und das wollen wir auch leben und unseren Kindern vermitteln.» Obwohl sie ihren Kindern erklärt hat, warum sie Weihnachten nicht feiern, wünschte sich der jüngste Sohn einmal ein eigenes Weihnachtsfest. «Er wollte ein Weihnachtsfest mit allem, was dazugehört: vom Christbaum über die Guetzli bis zu den Geschenken. Wir haben diesen Wunsch respektiert und bei den Grosseltern gefeiert. Die Kinder haben es sehr genossen, aber danach war Weihnachten kein Thema mehr», sagt die 58-Jährige lachend, «vor allem, weil sie wussten, dass sie an einem anderen Fest im Bahaismus auch Geschenke erhalten.»

Islamische Weihnachtsgeschichte

Eine ganz spezielle Situation bietet sich bei der Muslimin Bushra Buff zu Hause, denn ihr Mann ist Christ. Die Kinder wachsen mit zwei Religionen auf. Sie legen grossen Wert auf ein gemeinsames Weihnachtsfest. «Weihnachten ist das Fest der Familie. Die Kinder schmücken den Baum und üben Weihnachtslieder. Es herrscht eine festliche Stimmung und alle sind schon ganz gespannt auf das Weihnachtsmenü, das ich am 25. Dezember zaubere», sagt sie. Besonderer Bestandteil nimmt das Erzählen der Weihnachtsgeschichte ein, aus christlicher und aus islamischer Sicht, was zu regen Diskussionen am Familientisch führt. «Viele wissen nicht, dass Jesus für uns Muslime auch ein sehr wichtiger Prophet ist. Im Koran hat es sogar ein eigenes Kapitel über die Jungfrau Maria und Jesus», erklärt die 47-Jährige, die möchte, dass ihre Kinder beide Religionen von Grund auf kennenlernen und offen gegenüber anderen Religionen sind. So werden in der Familie aus Gächlingen auch die muslimischen Feste gefeiert, wie zum Beispiel der Geburtstag des Propheten Mohammed oder das Lichterfest am 15. Schaban (achter islamischer Monat). «Man muss nicht verstehen, was jemand anderes glaubt, aber Verständnis für seine Bräuche zeigen.» Die Geschenke sind für die Familie an Weihnachten auch wichtig: «Interessant ist, dass ich immer für alle Geschenke kaufe, selbst aber keines bekomme, da ich ja Muslimin bin», sagt die Schiitin lachend. Weihnachten zeige aber nicht nur in Bezug auf Geschenke, dass es um schenken und beschenkt werden gehe: «Weihnachten ist der Geburtstag von Jesus und Jesus war sehr barmherzig. Mit diesem Gefühl sollten wir Weihnachten feiern und uns fragen, wie wir unserem Gegenüber Nächstenliebe zeigen können. Denn freundlich zu sein und für andere Menschen da zu sein, ist die eigentliche Botschaft von Weihnachten.»

Schenken und beschenkt werden

Wie die Welten dieser vier unterschiedlichen Frauen zeigen, ist Weihnachten auch in nicht christlichen Religionen präsent, obwohl das Fest nicht überall gefeiert wird. Wer Weihnachten nicht feiert, freut sich über ein paar gesetzlich freie Tage und kann auch die im Kreise der Familie und Bekannten verbringen. Religiöse Feste wie Weihnachten schenken daher Zeit: Zeit für die Liebsten, Zeit fürs Schenken und Beschenktwerden. Sie erinnern aber auch daran, dass es immer noch das Wichtigste sein sollte, dass die Menschen das Gute ineinander sehen, einander helfen und freundlich zueinander sind – unabhängig eines Festtages und unabhängig ihrer Religion.

Chanukka – das jüdische Lichterfest

Das jüdische Lichterfest Chanukka wird jedes Jahr während acht Tagen ab dem 25. Tag des Monats Kislew (November/Dezember) gefeiert. An diesem Fest gedenken die Jüdinnen und Juden der Wiedereinweihung des Tempels in Jerusalem im Jahr 165 vor Christus. Der Erzählung nach hatten die Makkabäer nach dem Wiederaufbau des Tempels nur Öl, um die Lampen während eines Tages zu entzünden. Doch es geschah ein Wunder und das Öl reichte für acht Tage. Deshalb wird das Fest als Sieg des Lichts über die Dunkelheit gefeiert. Die Gläubigen zünden dabei jeden Tag eine Kerze mehr ihres Leuchters an.

Geburtstagsfest von Baha'u'llah

Baha'u'llah (1817 bis 1892) ist der Begründer des Bahaismus. Er gilt als Prophet und Gottesoffenbarer. Seine Lehre besteht darin, dass es nur einen Gott gibt, der sich in verschiedenen Gestalten offenbart und dass alle Religionen und Menschen eins sind. Sein Geburtstag wird nach dem Kalender der Bahai unterschiedlich gefeiert. Dieses Jahr fand sein 200. Geburtstag am 22. Oktober statt. Dazu gab es ein grosses Fest, zu dem alle eingeladen waren. Bei diesen Festen werden Texte aus den verschiedenen heiligen Schriften (unter anderem Bibel, Koran) rezitiert und danach folgt der soziale Teil mit gemeinsamem Essen und Musik.

Beten am islamischen Lichterfest

Die Musliminnen und Muslime feiern den Geburtstag des Propheten Mohammed, dazu werden die Moscheen schön dekoriert und beleuchtet. Bei den Zusammenkünften werden Geschichten und Legenden des Propheten erzählt. Wichtiger für die Gläubigen ist aber das Lichterfest oder die «Nacht der Vergebung». Sie findet am 15. Tag des Monats Schaban statt. Sie gilt als Nacht, die das Schicksal verändern kann, denn die Gläubigen bringen ihre Anliegen vor Gott, sie beten um eine gute Zukunft, für die Verstorbenen und für die Neugeborenen. Der Koran wird rezitiert und viele Kerzen werden entzündet.